



Juli 2010:

„Unsere Aufgabe ist es, den Behandlungsprozess des Arztes mitzudenken“

Thomas Kosinski arbeitet als Medizinisch-technischer Assistent für Funktionsdiagnostik (MTAF) und berichtet für MTAwerden aus seinem Arbeitsalltag

Der 32-Jährige, ausgebildete Medizinisch-technischer Assistent für Funktionsdiagnostik (MTAF), hat 2001 sein Examen an der MTA-Schule des Ausbildungszentrums am Uniklinikum Halle absolviert und arbeitet inzwischen in einer kardiologischen Praxis in Hamburg.

„Meine Aufgaben als MTAF lassen sich grob in drei Bereiche unterteilen: In der Patientenaufnahme und Anmeldung bündeln sich alle organisatorischen und verwaltenden Tätigkeiten. Es geht darum, Termine zu koordinieren und gegebenenfalls unvorsehbare Notfälle in den Behandlungsablauf zu integrieren. Es müssen telefonische Anfragen beantwortet werden, Bestellungen und Abrechnungen sind zu erledigen – alles in allem ist das eher eine Büroarbeit, bei denen man als MTAF effektiv organisieren und gut kommunizieren muss. Da ich in einer kardiologischen Praxis tätig bin, die Belegbetten im Krankenhaus hat, gehört es auch zu meinen Aufgaben, Operationen an Patienten vorzubereiten sowie während des Eingriffs dabei zu sein. Zu den vorbereitenden Tätigkeiten außerhalb des Operationssaales, dem zweiten Bereich meiner aktuellen Aufgaben, gehören sämtliche Arbeitsschritte im Vorfeld einer Untersuchung. Allen Patienten muss vorher erst die Leiste rasiert und ein venöser Zugang im Arm gelegt werden kann. Auch die weiteren Materialien für die Intervention vorzubereiten und müssen auf ihre Funktionstauglichkeit geprüft sein.

Das dritte Aufgabengebiet ist das eigentliche Kernstück des MTAF-Berufes – dabei geht es um die Unterstützung des Arztes während des Eingriffs. Wir Assistenten sind vor allem für die Sicherheit des Patienten während der Intervention zuständig: Die Patienten sind an ein Elektrokardiogramm (EKG) angeschlossen und unsere zentrale Aufgabe ist, die Auf

zeichnung der Vitalfunktionen des zu Untersuchenden laufend zu überwachen. Der Arzt muss sich voll auf seine Arbeit konzentrieren und kann nicht fortlaufend die Aufzeichnungen kontrollieren. Zeit das EKG dann beispielsweise Herzrhythmusstörungen beim Patienten, wie zum Beispiel das Kammerflimmern müssen wir sofort aktiv werden, eine Reanimation einleiten oder im schlimmsten Fall das Notfall-Team alarmieren.

Als MTAF bin ich gefordert, den gesamten Untersuchungsablauf für den Arzt mitzudenken und gegebenenfalls mit meiner beruflichen Kompetenz auch einzugreifen, wenn Gefahr für den Patienten droht. Das macht für mich den besonderen Reiz dieser Arbeit aus. Wer MTAF werden will, sollte Stress aushalten, Abläufe und Tätigkeiten gut organisiert werden, im beruflichen Alltag muss man wach und präsent sein und letztendlich muss man auch mit den Patienten gut kommunizieren können.“

Protokoll: Susanne Werner

Weitere Informationen zum MTA-Berufsfeld: www.mtawerden.de